

# „Andacht to go“



„Aller Augen warten auf dich, Herr und du gibst  
ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.“  
(Psalm 145,15)

Erntedank

03. Oktober 2021

## Liebe Teilnehmer\*innen an unserer Andacht,

wie schön, dass Sie wieder unserer Einladung gefolgt sind. Unser Vorschlag zur Einstimmung: Suchen Sie sich ein schönes Plätzchen, stellen für sich eine Blume hin und zünden eine Kerze an. Und wenn Sie mögen, suchen Sie sich ein wenig Musik. Und wenn die Vorbereitungen abgeschlossen sind, dann kann es losgehen...



## Einstimmung

Herzlich willkommen bei unserer Erntedankandacht. Wir feiern heute gemeinsam. Wir wollen loben und danken, wir wollen uns gemeinsam an den Gaben der Schöpfung, am Reichtum des Lebens freuen. So feiern wir im Namen Gottes, der Quelle unseres Lebens, im Namen Jesu Christi, der Gottes Liebe reichlich in unser Leben bringt, im Namen des Heiligen Geistes, der unser Herz anrührt zum Danken und Loben. Amen

## Gebet

Wir feiern Erntedank, barmherziger Gott,  
und wir merken dabei,  
dass Danke sagen gar nicht leicht ist.  
Manches ist so selbstverständlich,  
dass wir es kaum bemerken,  
anderes bedrückt uns oder macht uns Sorgen  
und wir übersehen darüber,  
wie reich wir trotzdem beschenkt wurden.  
So lass uns das Danken neu entdecken, neu lernen.

Gott, wir feiern Erntedank und erinnern uns an das,  
was uns geschenkt wurde,  
ohne dass wir etwas dafür tun mussten:  
Nahrung für Leib und Seele.  
Gute Worte, die uns aufrichten,  
Augenblicke des Glücks, die wir erleben.  
Lass uns zur Ruhe kommen, um deine Gegenwart zu spüren und dich  
zu loben. Amen

## Lied: Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit (EG 502)



Nun prei - set al - le Got - tes Barm -  
her - zig - keit! Lob ihn mit Schal - le,  
wer - te - ste Chri - sten - heit! Er lässt dich  
freund - lich zu sich la - den;  
freu - e dich, Is - ra - el, sei - ner Gna - den,  
freu - e dich, Is - ra - el, sei - ner Gna - den!

4. Er gibet Speise reichlich und überall, nach Vaters Weise sättigt er allemal; er schafft früh und späten Regen, füllet uns alle mit seinem Segen, füllet uns alle mit seinem Segen.



## Lesung (Die Speisung der 4000, Mk 8,1-9)

Zu der Zeit, als wieder eine große Menge da war und sie nichts zu essen hatten, rief Jesus die Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Mich jammert das Volk, denn sie harren nun schon drei Tage bei mir aus und haben nichts zu essen. Und wenn ich sie hungrig heimgehen ließe, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn einige sind von ferne gekommen. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brot hier in der Einöde, dass wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wie viele Brote habt ihr? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volk, sich auf die Erde zu lagern. Und er nahm die sieben Brote, dankte, brach sie und gab sie seinen Jüngern, dass sie sie austeilten, und sie teilten sie unter das Volk aus. Sie hatten auch einige Fische; und er sprach den Segen darüber und ließ auch diese austeilen. Und sie aßen und wurden satt. Und sie sammelten die übrigen Brocken auf, sieben Körbe voll. Es waren aber etwa viertausend; und er ließ sie gehen.

## Impuls

4000 Menschen haben sich bei Jesus eingefunden. Doch nach 3 Tagen sind die Leute erschöpft und der Magen hängt ihnen bis in die Kniekehle. Jesus merkt das. „Es jammert ihn“. Deshalb eine kurze Lagebesprechung mit den Jüngern. Was habt ihr? 7 Brote, ein paar Fische gibt es dann auch noch. Dann das Unglaubliche: Jesus dankt für die Gaben, bricht das Brot, lässt alles austeilen – und es reicht! Mehr als genug ist da, 7 Körbe bleiben übrig. Es kommt auf das richtige Verteilen an – damals wie heute.

Jesus stellt fest, dass die Leute etwas brauchen. Das berührt ihn ganz tief im Inneren. Es „jammert“ ihn. Und er merkt, was sie brauchen. Ausgehend von diesen beiden Beobachtungen möchte ich heute, zum Erntedank, zwei Fragen stellen: Zum einen: Was brauchen Landwirte? Und zum anderen: Was können Landwirte geben?

Was brauchen Landwirte und Landwirtinnen, in einer Welt des globalen Marktes mit seinen marktwirtschaftlichen Herausforderungen, in dieser Welt des sich rasant verändernden Klimas? Was brauchen Landwirte und Landwirtinnen, die sich so vielen Anfragen gegenübersehen wie Biodiversität, Pflanzenschutz, Gewässerschutz, Tierwohl. Meist verbunden mit dem vorwurfsvollen Unterton, sie würden zu wenig machen?

Zuallererst wünschen sie sich Respekt für sich und ihre Arbeit. Sie brauchen die Anerkennung, dass sie ihren Beruf aus Liebe zu Natur und Tieren ausüben. Sie möchten Wertschätzung für ihren Berufsstand, der zum Wohl der Gesellschaft Lebensmittel produziert und die Landschaft pflegt, in der sich alle erholen. Und sie wünschen sich ein Dankeschön für ihre Arbeit um das Gemeinwohl. Ist das zu viel verlangt? Wollen die Landwirte hofiert werden? Nein, sie haben so wie jeder Mensch ein Bedürfnis nach Würde und Respekt.

Dass jeder Mensch eine eigene Würde hat, ist ein grundlegender biblischer Aspekt. Jesus zeigt, wie es geht: Er nimmt die Menschen in ihren Bedürfnissen wahr – mit ihrem Wunsch nach innerer und äußerer Stärkung. Bei ihm gibt es beides – Heil für Seele und Leib. Oder mit einem Bild ausgedrückt. Jeder Mensch ist von Gott als Bild Gottes geschaffen – zunächst ein Ausdruck von bedingungsloser Würde und Wertschätzung. Aber damit verbunden: Als Bild Gottes hat der Mensch eine Aufgabe in der Welt, die er in Verantwortung vor Gott und in Verantwortung der

Welt gegenüber ausführen soll. Die Aufgabe von Landwirten ist groß. In besonderer Weise kümmern sie sich um Natur und Tiere – zwischen Ökologie und Ökonomie. Dafür verdienen sie Respekt, Anerkennung, Wertschätzung und ein Dankeschön! Gebraucht werden Mitmenschen, die nachfragen und zuhören. Damit ein Dialog entsteht und Vorurteile sowie Vorverurteilungen abgebaut werden. Nur im Miteinander kann Zukunft sinnvoll gestaltet werden.

Was können Landwirte und Landwirtinnen geben? Corona hat gezeigt, Landwirtschaft ist systemrelevant. Auch als die Grenzen geschlossen waren, gab es keine Versorgungsengpässe. Auch leistet die Landwirtschaft einen wesentlichen Beitrag zur Landschaftspflege. Die Natur vor Ort ist für die Erholung und Gesundheit aller Menschen wichtig. Es ist viel und Wichtiges, was Landwirte und Landwirtinnen der Gesellschaft geben.



Vor kurzem habe ich an einer Streuobstwiese ein Schild mit „Lass mich nicht hängen!“ gesehen. Damit laden Baumbesitzer ein, sich zu bedienen. Mir gefällt dieser Spruch in seiner Doppeldeutigkeit. Er spricht die zwei Aspekte an: das Geben und das Nehmen. Die Bitte, schau mich an, ich bin wertvoll für dich. Und die Aufforderung, tu was, hilf mit, wir brauchen einander. Landwirte können das, was sie produzieren, nicht verschenken. Sie müssen von ihren Produkten leben können. Der Preis für ein Produkt ist auch ein Zeichen für Wertschätzung. Aber auf der anderen Seite drückt dieses „Lass mich nicht hängen!“ genau das aus, was Menschen aus der Landwirtschaft brauchen. Sie möchten wahrgenommen werden mit ihrem Beitrag für Gesellschaft und Natur. Das ist das Geben. Und sie brauchen unsere Unterstützung. Denn weder sind sie allein verantwortlich für den Klimawandel noch können sie allein die Welt retten. Deshalb ist das Miteinander wichtig. Es ist ein Geben und Nehmen von beiden Seiten aus – seitens der Landwirtschaft und seitens der Gesellschaft, der Politik und der Kirche.

Genau wie alle anderen Menschen auch brauchen Landwirte und Landwirtinnen Zuspruch und tatkräftige Unterstützung – einmal mehr das eine, einmal mehr das andere und meist beides zusammen.

Die Geschichte von der Speisung der 4000 zeigt es ganz ähnlich: Zuerst ist das Hören, das Nachdenken, das Auftanken für die Seele dran. Aber dann braucht es die leibliche Stärkung, das gemeinsame Essen und das Zusammensein. Es geht nicht, jemanden hungrig auf den Heimweg zu schicken. Es braucht Stärkung für Seele und Leib. Amen.

*Sabine Bullinger, Landesbauernpastorin (in Auszügen)*

### Lied: Wir pflügen und wir streuen (EG 108, 1+2)



Wir pflü-gen, und wir streu-en den Sa-men auf das Land,  
doch Wachs-tum und Ge-dei-hen steht in des Him-mels Hand:  
der tut mit lei-sem We-hen sich mild und heim-lich auf  
und träuft, wenn heim wir ge-hen, Wuchs und Ge-dei-hen drauf.  
Al-le gu-te Ga-be kommt her von Gott dem Herrn,  
drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!

2. Er sendet Tau und Regen und Sonn und Mondenschein,  
er wickelt seinen Segen gar zart und künstlich ein  
und bringt ihn dann behende in unser Feld und Brot:  
es geht durch unsre Hände, kommt aber her von Gott.



## Fürbitten

Gott, unser Vater, du kennst die Mühe und Arbeit, die Sorgen und Ängste der Landwirte. Du siehst ihren Fleiß und ihre Anstrengung, gute Erträge aus Ackerbau und Viehzucht zu erzielen und zugleich die Erde und Natur zu bewahren, von der wir alle leben.

Wir bitten Dich, hilf den Landwirten in unserem Land und weltweit gegen Unrecht und Ausbeutung vorzugehen. Steh ihnen bei, wenn sie sich wehren müssen, gegen die Gier der Gewinnmaximierung und gegen unfairen Wettbewerb.

Stärke die weltweite Solidarität angesichts des Klimawandels, der in allen Regionen neue Probleme schafft und die Ernte verringert. Erinnere uns an Erntedank an die Freude über die Schönheit der Natur und die Kostbarkeit von Wasser und Nahrung.

Lass uns auch im Jahr der Corona-Pandemie würdevoll Erntedank feiern in Deinem Namen: dankend und denkend, betend und handelnd. Amen

## Vaterunser

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen.

## Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

## Zum guten Schluss

Erntedank. Reich geschmückte Kirchen. Sichtbarer Dank für die Ernte des Jahres. Die aktuelle Lage: Corona und kein Ende. Überflutungen, die zeigen: Der Klimawandel ist nicht mehr zu leugnen. Leider!

Erntedank ist ja immer auch ein (hoffentlich dankbarer) Rückblick. Konnten wir teilen, weitergeben, helfen? War genug da? Corona und seine Folgen haben uns neu gezeigt, was es zu gutem Leben braucht. Die Krisen der letzten Monate haben gezeigt: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, so wichtig die Lebensmittel auch sind. Daneben braucht es das Wahrnehmen und Mitdenken, die Gemeinschaft und die Solidarität, das Teilen und Abgeben, einen fairen Umgang miteinander, den Blick über den eigenen Tellerrand hinaus. Da sind alle gefragt.

Erntedank. Danke sagen. Das schaffen wir auch zuhause. Mit einer kleinen Erntedank-Ecke. Den Anfang könnte unsere Serviette und ganz klassisch das Getreidebündel bilden. Ein Licht vielleicht noch. Und dann schmücken Sie ihre Ecke symbolisch mit allem wofür Sie dankbar sind. Bilder, Früchte, Gedanken, das kann wachsen, nehmen Sie sich Zeit dazu. Vielleicht macht die ganze Familie mit oder ihr Besuch. Bleiben Sie gesund, dankbar und gestärkt im Glauben!

*Ihre Kirchenteams aus Wennigsen und Holtensen-Bredenbeck*



Herzlichen Dank an alle, die sich für diese Andacht engagiert haben!  
*Die nächste „Andacht to go“ erscheint am 17.10.2021*